

Dietmar J. Wetzel

Dispositive des Wettbewerbs Das Beispiel der „exzellenten Universität“

Dieser auf mein Habilitationsprojekt zurückgehende Beitrag beschäftigt sich mit einer Soziologie des Wettbewerbs. Soziologische Klassiker älteren und neueren Datums, wie Georg Simmel (1995, orig. 1903) und Pierre Bourdieu (1998) bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine Neufassung der Wettbewerbssoziologie. Deren Ideen greife ich aktualisierend auf, was umso dringlicher erscheint, als für lange Zeit das Thema des Wettbewerbs den Ökonomen respektive in jüngster Zeit der politischmedialen Rhetorik („Mehr Wettbewerb!“) überlassen wurde. In Abgrenzung davon besteht mein Ziel im Erstellen einer sowohl *sozialtheoretisch fundierten* als auch *empirisch orientierten Felderanalyse*. In der vorgestellten Lesart bezieht sich Wettbewerb auf institutionelle (Märkte-)Ordnungen einerseits und auf eine als sozialkomparative Handlungsorientierung zu begreifende Konkurrenz andererseits. Beleuchtet werden im Vortrag die drei folgenden Aspekte.

(1) *Theoretische und methodische Bezüge*: In einem ersten Schritt werden die Möglichkeiten einer Dispositivanalyse in Bezug auf die Wettbewerbsthematik erläutert. Entgegen einer ökonomisch verkürzten Betrachtung des Wettbewerbs werden mittels einer soziologischen Analyse die Schnittstellen zwischen Kultur, Ökonomie und Sozialtheorie ausgelotet. Komponenten der Wettbewerbsanalyse werden verhandelt, die gewöhnlich wenig Beachtung finden; bei den Bildungsmärkten beispielsweise die Idee der „unbedingten Universität“ (Unbedingte Universitäten (2010)).

(2) *Feldanalyse*: Anschließend stellt der Beitrag ein analysiertes Feld in seinen Grundzügen im Hinblick auf die Wettbewerbsthematik vor. Als Fallbeispiel dient dabei die *Exzellenzinitiative*. Systematisch differenziere ich in meinen Analysen zur „Exzellenzinitiative“ zwischen *erstens* den Voraussetzungen für den Feldzugang und den dabei vorherrschenden Subjektivierungsimpertiven; *zweitens* den Parametern des Konkurrenzkampfes (Leistung, Erfolg und Anerkennung) und *drittens* den Wettbewerbseffekten in puncto (De-)Stabilisierung von Bildungsmärkten.

(3) *Typisierung und Generalisierung*: Die durchgeführten Felderanalysen kulminieren im Versuch ihrer Zuordnung zu verschiedenen *Wettbewerbskulturen* (in Anlehnung an Nullmeier (2002)). Argumentiert wird für die kategoriale Einordnung der Wissensmärkte/Universitäten als „agonal-positional“. Aus der vorgestellten Feldanalyse und den daraus folgenden theoretischen Schlüssen resultiert eine „Grammatik des Wettbewerbs“.

DR. DIETMAR J. WETZEL, *Universität Bern, Institut für Soziologie, Lerchenweg 36, CH - 3012 Bern, Email: wetzel@soz.unibe.ch*

